

Sonntagsgedanken am 15.11.2020

zu Lukas 16,1-9 zum Gleichnis vom schlaun Verwalter
von Pfarrerin Heike Riemann

Gott gebe uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde, unser Predigttext heute ist ein schräges, krummes, verwirrendes Gleichnis, das Jesus erzählt:

»Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Über den wurde ihm gesagt, dass er sein Vermögen verschwendete. Deshalb rief der Mann den Verwalter zu sich und sagte zu ihm: »Was muss ich über dich hören? Lege deine Abrechnung vor! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.« Da überlegte der Verwalter: »Was soll ich nur tun? Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Für schwere Arbeit bin ich nicht geeignet. Und ich schäme mich, Betteln zu gehen. Jetzt weiß ich, was ich tun muss! Dann werden mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich kein Verwalter mehr bin.« Und er rief alle einzeln zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Er fragte den Ersten: »Wie viel schuldest du meinem Herrn?« Der antwortete: »Hundert Fässchen Olivenöl.« Da sagte der Verwalter zu ihm: »Hier ist dein Schuldschein. Setz dich schnell hin und schreib fünfzig!« Dann fragte er einen anderen: »Und du, wie viel bist du schuldig?« Er antwortete: »Hundert Sack Weizen.« Der Verwalter sagte: »Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!« Und der Herr lobte den betrügerischen Verwalter, weil er so schlau gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind schlauer im Umgang mit ihren Mitmenschen als die Kinder des Lichts. Und ich sage euch: Nutzt das Geld, das euch von Gott trennt, um euch Freunde zu machen! Dann werden sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen, wenn diese Welt zu Ende geht.«

Tja, liebe Gemeinde, was ist das denn für eine Geschichte?

Da ist ein Verwalter verschwenderisch mit dem Vermögen seines Herrn umgegangen. Und jetzt läuft er Gefahr, seinen Job zu verlieren. Und um seine Haut zu retten, betrügt er seinen Herrn gleich noch mal: er erlässt mal eben den Schuldner seines Herrn 20 – 50 % ihrer Schulden. Und er tut dies berechnend, in der Hoffnung, dass sie ihm dafür dankbar sind und ihm vielleicht einen neuen Job geben. Wie würdet Ihr so ein Verhalten nennen? Das ist doch Betrug, Bestechung, Eigennutz hoch zehn!!!

Und wird das jetzt kritisiert oder angeprangert? Nein, der betrogene Herr lobt seinen Verwalter auch noch dafür und findet das „klug“, was er gemacht hat. Und am Ende setzt Jesus noch eins drauf und sagt: „Nutzt das Geld, um euch Freunde zu machen!“ Aufruf zu Korruption in der Bibel? Was soll das? Was will Jesus mir damit sagen? Das passt nicht in mein Welt- und Gottesbild, nicht zu meinen ethischen Leitlinien! Ich rege mich auf über diese Geschichte!

Und damit hat Jesus eins schon mal erreicht: Er hat meine volle Aufmerksamkeit. Und ich ahne, genau das war seine Absicht.

Also: lassen wir uns von ihm mitnehmen und schauen wir uns diesen Verwalter mal genauer an: Was bitte ist an dem vorbildlich? Und vielleicht auch für uns wichtig?

Der Verwalter ist offenbar mit dem Reichtum seines Herrn verschwenderisch umgegangen. Was das genau heißt, wird nicht gesagt. Klar ist jedenfalls: Er hat nicht ökonomisch gewirtschaftet. Jetzt fordert sein Chef Rechenschaft und droht ihm Jobverlust an. Eine wirklich schwierige und bedrohliche Situation. Vor der man am liebsten weglaufen würde. Aber genau das tut dieser Verwalter nicht. Er sieht ganz klar, was Sache ist. Er macht sich nichts vor über seine Situation. Und er weiß genau: Das lässt sich nicht auf die lange Bank schieben. Wenn er Zukunft haben will, muss er jetzt was unternehmen. Und genau das macht er auch.

Und da wird er mir schon sympathischer. Denn ich weiß genau, wie gerne ich die Augen vor unangenehmen Sachen verschließe und sie auf die lange Bank schiebe... die lästige Steuererklärung, das längst fällige Gespräch mit einem Freund, ihr werdet eure eigenen Beispiele finden...

Und das gibt's ja auch nicht nur in unseren kleinen Lebenswelten, ich sag mal das Stichwort: Klimagipfel. Wir wissen längst, dass wir mit dem Vermögen dieser Erde viel zu verschwenderisch umgegangen sind. Und wir sehen jedes Jahr deutlicher, dass uns die Erde zur Rechenschaft zieht. Dass die Folgen unübersehbar und bald unumkehrbar sind. Und trotzdem machen wir weiter, als hätten wir noch jede Menge Zeit. Oder als wäre das Problem gar nicht wirklich da, sondern ein Hobbythema von nervigen Ökofreaks.

Wie gut wäre es, wenn wir in solchen Situationen mehr Typen wie diesen Verwalter hätten. Die klar sehen, was Sache ist. Die sich nichts vormachen, sondern fragen: Was soll ich tun? Ich muss jetzt was unternehmen, damit ich morgen noch ein Dach über dem Kopf habe.

Natürlich fällt mir auch sofort die Corona-Krise ein. Zur Begründung des November-Lockdowns hat Angela Merkel genau diese Worte gebraucht: „Wenn wir warten würden, bis die Intensivstationen voll sind, wäre es zu spät. Die Lage ist besorgniserregend. Wir dürfen uns nichts schönreden. Wir müssen handeln und zwar jetzt.“

Beim Klima oder bei Corona geht es ja immer auch um Verantwortung für die Gemeinschaft, für unsere Kinder oder für die Schwachen in der Gesellschaft. Demgegenüber wirkt der Verwalter total egoistisch. Ihm geht es nur um seinen eigenen Hintern: Für harte körperliche Arbeit ist er nicht geeignet, Betteln will er auch nicht. Aber statt jetzt zu jammern und zu sagen: „Ach, das klappt ja alles sowieso nicht,“ sagt er: „Dann muss eben eine kreative Lösung her!“

Ich will meine letzten Arbeitstage hier nutzen, um gute Beziehungen zu den Geschäftspartnern meines Herrn aufzubauen, damit ich vielleicht bei ihnen Zukunft habe!“

Das ist sicher keine besonders vorbildliche Lösung. Aber sie ist kreativ. Sie ist entschlossen. Und ich glaube, genau darum geht es Jesus hier in dieser Geschichte: um die Klarheit, die Kreativität und die Entschlossenheit dieses Mannes.

Jesus will weder zu Betrug noch zur Bestechung oder Korruption aufrufen. Weder zur Geldwäsche noch zu schmutzigen Geschäften. Aber er will, dass wir vor den wirklichen Herausforderungen unseres Lebens nicht den Kopf einziehen, sondern sie klar und deutlich sehen. Uns ihnen stellen. Und kreativ und entschlossen mit ihnen umgehen, ins Tun kommen.

Irgendwo habe ich gelesen, dass Sterbende vor dem Tod am meisten bedauern, nicht entschlossener und kreativer gelebt zu haben, weil sie zu viel gearbeitet haben, weil sie ihre Gefühle wenig gezeigt haben, weil sie die Kontakte zu Freunden zu wenig gepflegt haben, weil sie sich nicht erlaubt haben, glücklicher zu sein.

Eine Frage auch für mich? Geht's mir nicht genauso, dass ich bei aller Arbeit nicht das eigentliche Leben verpasse? Eigentlich müsste ich längst etwas ändern. Und dann denke ich wieder: Da kümmerst du dich mal später drum, wenn das und das mal nicht mehr ist, oder wenn das und das endlich so ist. Nur: wer weiß, ob dieses „Später“ und dieses „Wenn“ wirklich kommt?

Und dann schaue ich mir diesen Verwalter aus der Geschichte an, der keinen Moment zögert. Der die Alarmsignale aufnimmt. Und sofort Entscheidungen für sein Leben trifft. Merkwürdige Entscheidungen, krumme Entscheidungen, ja, na klar. Aber Entscheidungen, mit denen er Beziehungen aufbaut und eine lebenswerte Zukunft.

Und plötzlich wünsche ich mir ein bisschen mehr von seinem Mut. Und ich beginne zu verstehen, dass es genau dieser Mut und diese Klarheit ist, die Jesus hier lobt, die er uns ans Herz legt. Damit wir nicht eines Tages am Ende unseres Lebens sagen: „hättest du doch damals!“ Damit wir heute sagen: „Was soll ich tun, damit mein Leben erfüllter, beziehungsreicher, gottgemäßer wird?“

Und noch ein anderer Gedanke: Worin besteht eigentlich der „Betrug“ des „ungerechten“ Verwalters? Er besteht darin, dass er den Schuldnern seines Herrn einen erheblichen Teil ihrer Schulden erlässt. Er befreit sie von einem Teil ihrer Schuldenlast. Darin besteht sein „Verbrechen“.

Eigentlich ist das doch was Gutes... Genau das hat Jesus immer wieder getan, Menschen zu entlasten von ihrer drückenden Schuld, von all dem, was in ihrem Leben verkorkt und danebengegangen war, Menschen wieder in Kontakt zu bringen mit Gott, mit sich selbst, mit einem Leben, das nicht nur von Lasten geprägt ist, sondern von Freiheit und Glück. Jesus wollte die Menschen freimachen von ihrem Schuldenrucksack, dass sie wieder aufatmen.

Und das, was einzelnen Menschen einen neuen Start ins Leben ermöglicht, gilt genauso für ganze Staaten und da sind wir plötzlich mitten in der Thematik vom Volkstrauertag: Wie viel Unfrieden und Konflikte entstehen in dieser Welt allein dadurch, dass Staaten wirtschaftlich am Boden sind? Ich glaube, der Erlass von Schulden für hochverschuldete Nationen ist ein Schlüssel für den Frieden in unserer heutigen Welt. Und auch dafür, dass sich weniger Menschen auf den Weg in andere Staaten machen, weil sie für sich keine Perspektive sehen. Ausweglosigkeit ist nämlich der besten Nährböden für Hass, Gewalt und Terror.

Jesus hat davon einiges gewusst. Er wusste, dass Menschen erst dann ein anderes, menschlicheres, gottgemäßes Leben führen können, wenn sie befreit werden von ihren Altlasten. Und genau das hat er die Menschen erfahren und spüren lassen.

Ihr Lieben, vielleicht denkt Ihr jetzt: Was predigt sie da heute eigentlich, wo ist der rote Faden? Das sind ja jetzt lauter unterschiedliche Gedanken, einfach so nebeneinander. Ihr habt recht.

Krumme Geschichten führen manchmal zu krummen Predigten. Und wenn Ihr mich fragt, welche Deutung denn jetzt die „richtige“ ist, kann ich nur sagen: keine Ahnung! Nehmt das, was Euch heute überzeugt und anspricht.

Vielleicht ist es das Wort für euer Herz, die Portion Nahrung, die Gott euch heute mitgeben will, damit Ihr etwas daraus macht:

Also seid frech, entschlossen und kreativ und bemüht euch in allem um Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung!

Und der Friede Gottes, der größer ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus. Amen.